

## Das Wortspiel und die komische Rede

Von

**Julius Klanfer**

Die Sprache untersteht, soweit sie als ästhetisches Wirkungsmittel tätig ist, zwei Gruppen von Strukturbedingungen. Die stilistische und ästhetische Forschung hat bei der Untersuchung einzelner Ausdrucksgebilde im allgemeinen nur eine dieser beiden Gruppen zum Gegenstand, nämlich die Abhängigkeit der Wirkung sprachlicher Formen von rein ästhetischen Bedingungen. Sprachforscher und Sprachtheoretiker befassen sich gelegentlich mit der zweiten Gruppe struktureller Bindungen, den Bedingungen, die für alles was Sprache ist und mithin auch für das Sprachlich-Ästhetische gelten. In der Regel finden dabei nur solche sprachliche Ausdrucksmittel Berücksichtigung, die auch außerhalb der Kunstsprache einen beträchtlichen Raum einnehmen, vor allem die Metapher im weiteren Sinne. Die Blickrichtung auf die ästhetische Wirkung der Sprachformen fehlt diesen Untersuchungen fast durchwegs. Eine vergleichende Würdigung beider Gruppen von Bedingungen könnte auf manchen Zweigen der stilistischen Forschung zu neuen Einsichten führen. An dieser Stelle soll eine eng umschriebene sprachlich-ästhetische Erscheinung, das Wortspiel, in beiden Richtungen untersucht werden. Das Gebilde, das ich als „komische Rede“ in die Untersuchung mit einbeziehe, werde ich an seinem Orte gegen das Wortspiel abgrenzen. Hier sei nur bemerkt, daß ich darunter nicht alles mit den Mitteln der Sprache erzeugte Komische verstehe, noch auch jede der komischen Wirkung fähige Rede, sondern nur ein ganz bestimmtes Ausdrucksmittel. Es beruht auf anderen sprachlichen Voraussetzungen als das Wortspiel und verwendet bloß die gleichen oder sehr ähnliche Darstellungsmittel. Eine sprachliche Strukturanalyse des Wortspiels liegt, so weit mir bekannt, weder in der ästhetischen noch in der sprachtheoretischen Literatur vor. Die ästhetischen Bedingungen seiner Wirkung sind hingegen gründlich durchforscht, so daß hier nicht viel Neues zu bieten sein wird. Auch über die eigentümliche ästhetische Leistung des Wortspiels vermag die sprachtheoretische Betrachtung wenig neue Aufschlüsse zu geben. Diese Fragen sind in den grundlegenden ästhetischen, literarhistorischen und stilistischen Arbei-